

„Deutscher Tagelatz“

erschien täglich zweimal mit Ausnahme des Sonntags, an welchem es nur in einer Ausgabe...



Abonnement-Preis

auf das „Deutsche Tagelatz“ und „Abendblatt“, sowie den „Morgenblatt“...

Der Berliner Tagelatz.

Nummer 344. Berlin, Sonnabend, den 11. Juli 1891. XX. Jahrgang.

Das deutsche Kaiserpaar in London.

In den altbekannten Räumen der Guildhall, des Rathhauses, zu London hat Kaiser Wilhelm II. gestern die ihren Inhabler nach schon kurz flüchtige Guldigungsbesuche der Vertreter der City aus den Händen des Lordmayors entgegengenommen.

sonst es in meiner Macht steht, die historische Freundschaft zwischen diesen unseren beiden Nationen bewahren, welche, wie Gure Herrlichkeit ersehnte, man so oft neben einander gesehen...

späten Abend des Donnerstag geschickten britischen Eilboten unseres Londoner Correspondenten tragen im Folgenden nach:

Donner und Bliz, Sturm und Regen in Strömen — das war leider das Kaiserpaar, welches der Ankunft des Kaiserpaars in dem großen Wasserbassin an der Thierie unmittelbar voranging...

Hierauf antwortete Kaiser Wilhelm, zum Lordmayor gewandt, mit folgender Ansprache:

Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für das warme Willkommen, welches mir von den Gängern dieser alten und hohen Metro-

Nach der Rede über die Freiwilligen von Westminster, welche der Kaiser gestern Vormittag dargelesen hatte, hat die Rede noch der Frage die Aufmerksamkeit eines Besuches ab, welche während dieses Besuchs für das Publikum gelassen war.

Die späte Stunde der Ankunft (7 Uhr) ermöglichte es den Anbettern, die hier um 5 Uhr das Tagewort beenden, den Sitzungen zuzusehen, durch welche der Kaiser auf seiner Fahrt nach dem Buckingham-Palast kommen sollte.

Am 7 1/2 Uhr angekommen, war das Kaiserpaar schon vor 9 Uhr wieder auf dem Wege, um der Gaiabestellung im Covent-Garden-Theater beizuwohnen.

Eva Siebeck.

(8 Fortsetzung.) Roman von D. v. Sutter.

Als der Champagner eingeschenkt wurde, ward selbstverständlich das Wohl des Weinpaars ausgesprochen. Alle fanden den ihren Eigen auf und kamen zu Gode's Platz, um mit derselben anzuhocken.

Diese Worte entsprochen war nicht dem, was sie zu hören gewohnt, denn was der gute Eindruck ein eigenmächtig betäubender: Die zum Kopf steigende Gluth des Champagnerweins, dieser gärtliche, bestäubende Auroch, das esse „Du“, die vor ihr liegende so neugierige, glanzvolle Zukunft: Das Alles verlegte sie in eine bisher ungelante Stimmung; ein zugleich physisch und geistlich verändertes Lebensgefühl, ein Schwebenwerden auf warmen, schwebelichen Freudenwegen.

Im Lauf des Abends aber verlor sich diese Ego'ste und machte einen gewissen Lichtkreislauf. Eva Siebeck — der Vorberreitende, der Blumenherd — für den sie die Zeit über gewöhnt — der konnte sich in dem selbstthätigen Verloren so gar nicht recht wiederfinden lassen.

Gegen zehn Uhr stand Siebeck auf, um zu gehen. Eva verstand nicht, ihm zurückzuhalten; sie fühlte sich so müde und abgeplumpft, daß sie sich nach Ruhe sehnte.

Der Dienst bediente den jungen Mann laut auf, er möge keine Angst um Siebeck's unruhigen Mann. Der Abendstunde wurde sie morgen früh im Hofe, also würde er sie vor der morgendlichen Trennung nicht mehr sehen.

Ihre Braut nicht zu lange auf Antwort warten.“ Zudeuten war das Eingeweiht ganz anders geartet.

Ach wohl, Corina. Deine Lebensstimmung ist also vollständig gelungen, das Mittel war freilich etwas einziglich — aber es gab wohl kein anderes.

Nein, es gab kein anderes — er hätte mich geliebt... Du verließst dich in die junge Person.

Ich hab' mid' mein Verlangen in keinen Waffisch verliebt — nicht mein Gewiss — Auf Wiedersehen!

Am folgenden Tage schrieb Eva ihrer Tante Rosa, um derselben ihre Verlobung anzukündigen. Es war ihr innerlich eine angenehme Genugthuung, diese hochmüthigen Verwandten, welche sie stets ein wenig von oben herab behandelt hatte, mittheilen zu können, daß sie nun in Hände eine gesellschaftliche Stellung einnehmen werde, welche sie über jedes „Protzgelehrten“ erhebe.

Nach von Tante Rosa langte kein Antwortschreiben an, wohl aber kam dieselbe in eigener Person nach Krens' Graben.

Niebes Herz — ich hole Dich ab. Du kommst zu mir! Das war ja stets der Wunsch Deiner verstorbenen Eltern — und auch der meine. Du wirst von meinem Dasein aus fortgerissen — und dann Deine Tante, daß ich dich viel schicklicher und besserer als hier, bei fremden Leuten... Ich werde mir auch ein Vergnügen daraus machen, Dir ein hübsches Trauwerkzeug mitzugeben — es soll nicht fehlen, daß meine Nichte Eva Holten von einer verlässlichen Ausrüstung in der Welt gefanden hat.